

## Johann Philipp Förtsch (1652-1732)

# Evangelialdialoge

Über den aus Wertheim am Main gebürtigen Komponist, Physiker, Politiker und Diplomaten Johann Philipp Förtsch sind nur wenige biographische Details bekannt. Offensichtlich schlug er erst nach den Studien der Medizin, Philosophie und Jura an den Universitäten in Jena und Erfurt sowie anschließenden ausgiebigen Reisejahren recht spät eine musikalische Laufbahn ein; Johann Gottfried Walther berichtet in seinem *Musicalischen Lexicon* von 1732 über den Kosmopoliten Förtsch: „Die Composition hat er von dem seel. Capellmeister zu Weissenfels, Herrn Johann Philipp Krieger erlernt. (...) Der teutschen Poesie wie auch der Italiänischen und Frantzösischen Sprache ist er vollkommen mächtig, und in allen habil gewesen. Sonsten hat er verschiedene zu Hamburg aufgeführte Opern in die Musik gebracht.“ Leider ist uns keine dieser Opern, die Walther aufzählt, erhalten geblieben, so dass die früheste Phase der Hamburger Oper am Gänsemarkt, deren hauptsächlicher Komponist Förtsch war, in musikalischer Hinsicht ein Phantom bleibt.

Dieser Umstand hat wohl wesentlich dazu beigetragen, dass man von Johann Philipp Förtsch bislang relativ wenig Notiz genommen hat und seine Musik weder umfassend in Notenausgaben ediert noch im Konzertleben angemessen repräsentiert ist. Mehr noch galt Förtsch lange Zeit als Komponist von eher konventioneller und konservativer Musik. Dieses völlig unhaltbare Bild ist in weitgehender Missachtung und Unkenntnis seines umfangreichen kirchenmusikalischen Oeuvres entstanden, innerhalb dessen die Vertonungen von Evangelialdialogen – zum größten Teil für 3 bis 6 Singstimmen und Streicherconsort gesetzt – eine herausragende Stellung einnehmen: Förtsch bedient sich nämlich in diesen Kirchenstücken in absolut packender und mitreißender Weise musiktheatralischer Mittel, die ganz klar die Handschrift des Opernkomponisten erkennen lassen. Damit steht er in der ersten Reihe der Vorreiter für alle folgenden Etappen der Kantatenreformen neben seinem bekannteren Zeitgenossen Dietrich Buxtehude, dessen Kirchenmusik eher den traditionellen Formen choralgebundener und strophischer Komposition verpflichtet ist. Förtsch greift bei seinen Vertonungen der Evangelientexte mitunter erheblich in deren Struktur ein oder baut sie in der Manier eines Opernlibrettisten dialogisch dergestalt um, dass er ihre dramatischen Möglichkeiten voll und ganz ausschöpfen und musikalisch inszenieren kann – ein wahres „Theatrum musicum“.

Besetzung: 6 Sänger, 5 Streicher, Laute, Orgel